

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **75 (1924)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen.

Vögel und Forstschutz.

Als die Franzosen vor 28 Jahren Madagaskar eroberten, fanden sie die Hochebenen vollständig unbewaldet vor. Sie waren mit einem harten Gras (bosaka) bewachsen, und sogar Gelehrte nahmen an, daß dort niemals Baumwuchs vorhanden gewesen sei. Inzwischen hat aber der Forscher Perrier de la Bathie Überbleibsel einer Waldflora aufgefunden, und auch im Erdboden der Grassteppen wurden dann Überreste von Holz festgestellt. Es zeigte sich, daß hier wie vielerorts der Wald durch den Menschen künstlich durch Feuer zurückgedrängt und vernichtet worden ist.

Die französische Verwaltung begann mit der Aufforstung dieser Hochebenen, um, wenn möglich, den nicht geringen Holzbedarf der Kolonie wenigstens zum Teil zu decken. Auch erhofft man eine Verbesserung der Niederschlagsverhältnisse, indem in diesem Gebiet zirka 6 Monate lang kein Regen fällt. Es wurden allerlei Baumarten eingeführt, unter anderem Eucalyptus grevillea, aber auch Kiefern und Eichen.

Der Versuch drohte aber vollständig zu scheitern, indem, wie aus einer Arbeit von Dr. Monnier in Antsirabé hervorgeht,¹ die Raupe eines Schmetterlings, der *Deborrea malgassa*, Hely, in Unmassen die Anpflanzungen überfiel. („Les pauvres arbres étaient en effet la proie d'une myriade d'insectes dévorants.“) Das Schlimmste war, daß diese Raupe durch eine starke, selbstgesponnene und angefertigte Hülle vollständig geschützt zu sein schien. Es kam zum vollständigen Nahlfraß. Das Übel nahm stets zu. Tausende von Hektaren angepflanzten Waldes in der Provinz Antkaratra waren mit dem Untergang bedroht. Auch die Pflanzungen der wegen ihrer gerbstoffhaltigen Rinde gehaltenen *Acacia mollissima* waren gefährdet.

Doch wie der Forstinspektor Drouhard feststellt, kam plötzlich die Rettung, und die Gefahr darf als abgewendet betrachtet werden. Eine Vogelart, in der Größe einer Taube, der *Leptosomus discolor*, fand sich in großer Zahl ein und verzehrt die Raupen, indem sie ihre Schutzhülle zu sprengen versteht. Der Boden sei ganz von letzteren bedeckt und die Säuberungsarbeit eine gründliche. Der Vogel ist ein Bewohner der tiefer gelegenen Urwälder, wohin er sich jetzt noch im August jeweils zurückzieht, um dem Brutgeschäft obzuliegen. Als guter Flieger ist es ihm leicht möglich, die 70—80 km nach dem Hochland zurückzulegen. Wenn die Bäume des neuen Waldes einmal eine gewisse Höhe erreicht haben werden, siedelt sich der Vogel vielleicht dauernd im Gebiet an. Die Forstverwaltung

¹ Oiseaux insectivores et sylviculture à Madagascar, in „Revue française d'Ornithologie“, N° 179, mars 1924.

prüft nunmehr auch die Frage, ob die Einfuhr von Vögeln, die hauptsächlich Standvögel sein müßten, tunlich wäre.

Der berichtete Fall ist insofern von besonderem Interesse, als hier eine schon zur Kalamität angewachsene Insektenplage durch eine Vogelart wieder zurückgedrängt wurde, während man den Vögeln sonst mehr eine vorbeugende Tätigkeit zuerkennen kann. Alb. Heß, Bern.

† Professor Dr. Ulrich Grubenmann.

Mitten aus strenger Berufsarbeit heraus wurde am 16. März ein hervorragender Lehrer und Forscher, dem die zürcherischen Hochschulen und die Wissenschaft ungemein viel zu verdanken haben, durch den Tod abberufen: Prof. Dr. Ulrich Grubenmann.

Grubenmann wurde am 15. April 1850 in Trogen geboren. Er studierte an der Universität und an der Eidg. technischen Hochschule in Zürich Naturwissenschaften. Von 1874—1893 wirkte er als Professor an der thurgauischen Kantonschule in Frauenfeld. Nach Studienaufenthalten in München, Heidelberg und Wien und Reisen in die Vulkangebiete Deutschlands und Italiens promovierte der Verstorbene 1886 mit einer Arbeit: „Die Basalte des Hegaus, eine petrographische Studie“. Als im Jahre 1893 Kenngott vom Lehramte zurücktrat, wurde Grubenmann als sein Nachfolger auf den Lehrstuhl für Mineralogie und Petrographie an der Eidg. polytechnischen Schule und an der Universität Zürich berufen, den er bis zu seinem im Jahre 1920 erfolgten Rücktritt inne hatte.

Die große Zahl von Studierenden, darunter auch die meisten der gegenwärtig im Amte stehenden schweizerischen Oberförster, welche Grubenmann ihre petrographischen und mineralogischen Kenntnisse verdanken, hingen an ihm mit großer Verehrung. Sie schätzten seine meisterhafte Beherrschung des Stoffes, seine schlichte, sachliche Sprache und große Herzensgüte.

Professor Grubenmann besaß ein ausgesprochenes Organisationstalent, dem, in Verbindung mit Pflichttreue und Arbeitsdrang, die heutige vortreffliche Gestaltung des Unterrichtes in Mineralogie und Petrographie, mit Übungen und Laboratorien, sowie die Einrichtung der prächtigen Sammlungen zu verdanken ist. Neben einem vollgerüsteten Maß von Lehrverpflichtungen fand Grubenmann noch Zeit, um in hervorragendem Maße an den Arbeiten der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft teilzunehmen, deren geologischer und geotechnischer Kommission er seit 1894 ununterbrochen angehörte.

Unter seinen zahlreichen Abhandlungen ragt als Schöpfung von unvergänglichem Werte ein erst zweibändiges, später einbändiges Werk: „Die kristallinen Schiefer“ hervor, an dessen dritter Auflage der Verstorbene noch in den letzten Tagen seines Lebens arbeitete. Ihm ist auch

die vor drei Jahren erfolgte Gründung der „Schweiz. mineralogischen und petrographischen Mitteilungen“ zu verdanken.

Mit Professor Grubenmann ist wiederum ein Gelehrter dahingegangen, welcher noch das ganze Gebiet seines Faches beherrschen konnte. Durch die Verbindung mikroskopischer, geologischer und chemischer Untersuchungsmethoden, neben der Beobachtung in der Natur, hat er nicht nur seinem engern Forschungsgebiete, sondern namentlich auch der Geologie wertvolle Dienste geleistet, und die großen Erfolge der Alpengeologie sind mit dem Namen Grubenmann auf alle Zeiten verbunden. Anuchel.

Forstliche Nachrichten.

Bund.

Eidgen. Forstschule. Auf Grund der abgelegten Prüfung ist nachstehenden 15 Studierenden das Diplom erteilt worden:

- H. Aerni, Frik, von Bolligen (Bern).
- Baillob, Lucien, von Gorgier (Neuenburg).
- Brodbeck, Christoph, von Füllinsdorf (Baselland).
- Elzi, Michele, von Bosco (Tessin).
- Fischer, Richard, von Bern.
- Gamma, Paul, von Wassen (Uri).
- Mathy-Doret, Alfred, von Locle und La Brévine.
- Mosimann, Werner, von Lauperswil (Bern).
- Péclard, André, von Prilly (Waadt).
- Rieder, Paul, von Rothenfluh (Baselland).
- Schild, Willy, von Brienz (Bern).
- Seiler, Walter, von Adliswil (Zürich).
- Studer, Werner, von Escholzmatt (Luzern).
- Valentin, Alfred, von Basel und Sent (Graubünden).
- Walker, Albert, von Altdorf (Uri).

Kantone.

Neuenburg. Zum Adjunkten des Kreisforstamtes Boudry wurde gewählt Herr J. L. Nagel.

Graubünden. Die Gemeinde Zernez hat Herrn Ed. Campell zum Forstverwalter gewählt.
